

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 9

Artikel: Freiwillig eingerückt
Autor: Surek, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiwillig eingerückt

Von Claudia Surek, Luzern

Im vergangenen Jahr fand der Führungsworkshop für Unteroffiziere (FWU) erstmals als Pilotprojekt statt. Das positive Echo dieses ausserdienstlichen, zweitägigen Wiederholungskurses bewegte die Organisatoren des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, auch 1997 FWUs durchzuführen. Einer davon fand am 13. und 14. Juni in der Kaserne Wil bei Oberdorf NW mit über 50 Unteroffizieren statt. Am Schluss des zweitägigen Kurses, der von den Teilnehmern mit «gut» (20 Prozent) bis «sehr gut» (80 Prozent) bewertet wurde, konnte der Kurskommandant und Divisionär Beat Fischer im Namen des SUOV bereits die Durchführung von FWUs 98 zusichern.

Im Rahmen der Armeereform 95 wurde der Wiederholungskurs für die meisten Truppen nur noch in jedem zweiten Jahr festgesetzt. Dieser Dienstleistungsrhythmus führt zweifelsohne zum Verlust von wertvollem Wissen und Können, wie inzwischen auch während Übungen der UOV-Verbände und -Vereine festgestellt werden konnte.



Anhand von Fallbeispielen klärte Hptm Franz Gander über den Entscheidungsablauf bei allfälligem Schusswaffengebrauch im Wachtdienst auf.

Mit dem «FWU 0/96» als Pilotprojekt bot der Schweizerische Unteroffiziersverband sozusagen ein Pendant zu den Taktisch-Technischen Kursen (TTK) für Offiziere. Der ehemalige Chef Heer, KKdt Jean-Rodolphe Christen, der den FWU unterstützte, bezeichnete diese Art von Weiterbildung als eine massgeschneiderte Lösung, die in idealer Weise Theorie und Praxis vereinigt. Die Organisation des «FWU I/97» oblag wie schon beim Pilotprojekt dem Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverband (LKUOV). Frühzeitig machte er auf den zweitägigen ausserdienstlichen Führungsworkshop aufmerksam. Der Interesseandrang war schliesslich derart gross, dass über dreissig Unteroffiziere an die zwei weiteren FWUs in Colombier und St. Luzisteig verwiesen werden mussten. Kurskommandant und Divisionär Beat Fischer, der den FWU in Wil leitete, zog infolge der grossen Teilnehmerzahl und zur Gewährleistung einer qualitativ guten ausserdienstlichen Weiterbildung einen weiteren Instruktor hinzu. So standen ihm während des FWU in Wil Maj i Gst Franz Nager, Hptm Franz Gander, Adj Uof Peter Sahli und Stabsadj Peter Hiestand zur Seite.



Engagierter Instruktor ...

Auffallend an der über 50köpfigen Teilnehmerschar war, dass knapp die Hälfte aus dem Kanton Luzern – speziell aus dem Luzerner Hinterland – und der übrigen Zentralschweiz kamen. Der Rest reiste sogar aus St. Gallen, Bern, Wallis, Genf und anderen Kantonen an. Interessant war auch die Tatsache, dass nicht nur sämtliche Unteroffiziersgrade, sondern auch Leutnants, ein Soldat und ein Kanonier vertreten waren. Unteroffiziere der Fliegerabwehr und der Infanterie machten den grössten Teil der Teilnehmer aus. Vereinzelt waren auch Mitglieder der mechanisierten und leichten Truppen, der Genie-, Festungs- und Übermittlungstruppen anzutreffen. Diese Vielschichtigkeit zeigte, dass die Teilnehmer auch Interesse an sonst für sie truppenfremden Kursen bekundeten.

Von der Menschenführung bis zur Verbandsausbildung

Der SUOV-Zentralpräsident Adj Uof Alfons Cadario gab in seiner Begrüssung der Freude Ausdruck, dass unter den Teilnehmern auch Nicht-UOV-Mitglieder zu finden waren. Anschliessend berichtete Divisionär Beat



Die Verbandsausbildung fand im Gelände unter Maj i Gst Franz Nager statt.

Fischer über die ersten 1993 entstandenen Ideen des FWU bis zur Realisierung des Pilotprojektes. Vor dem Beginn des FWU informierte er die Teilnehmer in kurzen Zügen über die Ziele des diesjährigen Führungsworkshops. Dieser bestand wiederum aus einem theoretischen und praktischen Teil: «Grundbegriffe der Menschenführung und deren praktische Anwendung sollen nähergebracht werden. Die Philosophie des Dienstreglementes, verbunden mit der Orientierung über die Verantwortlichkeiten der Unteroffiziere im Ka-



... mit engagierten Unteroffizieren.

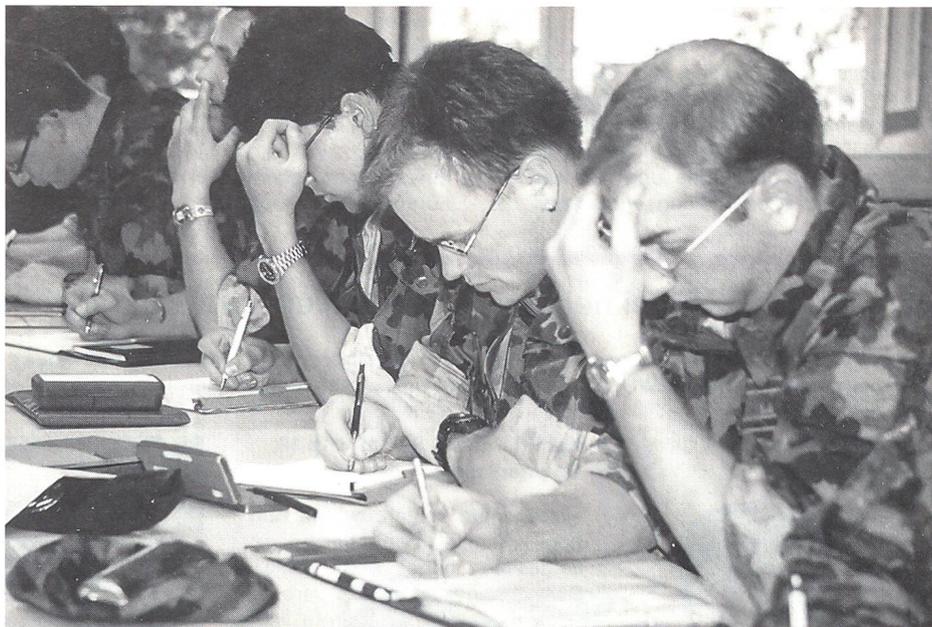
der, soll aufgezeigt werden.» Die Teilnehmer erhielten zudem Tips, wie mit modernen Hilfsmitteln die Ausbildung optimal vorbereitet und vermittelt werden kann. Der praktische Teil des FWU galt einerseits dem Schiesskino, in dem unter anderem die korrekte Anwendung des Stgw 90 geübt werden konnte. Im Freien standen Übungen im Wachtdienst und in der Verbandsausbildung auf dem Programm.

Aus dem Workshop herausgepickt

«Was heisst Führung?» Diese Frage stellte Kurskommandant Beat Fischer zum Thema «Führungsausbildung» den Teilnehmern zuerst. Er stellte den Vergleich zu anderen Führungsrollen, wie sie auch Politiker, Dirigenten, Manager, Fussballtrainer usw. einnehmen, dar. Sie alle haben eines mit der Führung eines Unteroffiziers gemeinsam: Sie formen Menschen zu einer Gruppe. Mit dieser Gruppe wollen sie ein Ziel erreichen. Mit dem einführenden Zitat: «Es gibt nicht Führer für den Frieden und Führer für den Krieg» von Edgar Schumacher hiess Kurskommandant Beat Fischer die Teilnehmer die wichtigsten Anforderungen, die an einen Führer in der Armee gestellt werden, zu nennen. Parallel dazu wurden mit einem Video praktische Beispiele aufgezeigt. Nach und nach reichten die Unteroffiziere die wichtigsten Attribute auf: Ein Führer muss ein Könnler, Vorbild, Kommunikator und eine Persönlichkeit sein, der Respekt, Loyalität, Fürsorge (aktive Beteiligung), Vertrauen und Disziplin mit sich bringt. Diesbezüglich wies Divisionär Beat Fischer auf das Dienstreglement, dessen Grundsätze vorgängig Maj i Gst Franz Nager erläuterte, hin. In diesem ist das Kapitel Führung ebenfalls aufgeführt.

In drei Gruppen aufgeteilt, wurden anschliessend Führungsprobleme bearbeitet. Die Teilnehmer notierten sich positive und negative militärische Erfahrungen und leiteten daraus Anforderungen, die an eine gute Erfahrung gestellt werden, ab. Adj Uof Peter Sahli unterstrich diesbezüglich die Wichtigkeit eines Führungsprozesses, der nebst der Lenkung und Steuerung einer Truppe auch die Konfliktlösung beinhaltet.

Rund drei Stunden wurden für diesen Teil des FWU, der am Freitagabend stattfand, eingeräumt. Doch die Teilnehmer waren noch um halb elf Uhr in den Kursräumen anzutreffen. «Mit einem unglaublichen Engagement und Eifer wurde gearbeitet», hielt Divisionär Beat Fischer anderntags fest. Tatsächlich machte



Auch schriftliche Denkarbeit war gefragt.

es den Anschein, dass die Teilnehmer die Uhrzeit vergassen und mit Interesse gerade dem Thema Führung und seiner Probleme grosse Wichtigkeit zumassen.

Im Beisein von Gästen

Am zweiten Tag wurden die über 50 FWU-Teilnehmer vorerst in die praktische Arbeit und Verbandsausbildung mittels BUL (Behelf für Übungsleiter) von Divisionär Beat Fischer eingeführt. Dem folgte wiederum eine Gruppenarbeit im Gelände, wo die Teilnehmer in verschiedenen Disziplinen das theoretisch vertiefte Wissen ins Praktische umsetzen konnten. Diesem Teil wohnten am Vormittag gegen zwanzig geladene Personen aus Behörden, der Armee und aus Unteroffiziersverbänden bei: Oberst Paul Fäh, Beauftragter für Sicherheitspolitik des Militär- und Polizeidepartements des Kantons Luzern, der Oberdorfer Gemeindepräsident Gerhard Odermatt, Kreiskommandant Oberst Peter Jung als Vertreter der Militärdirektion des Kantons Obwalden, Kreiskommandant Major Kurt Amstad als Vertreter der Militärdirektion des Kantons Nidwalden, Stabsadj Gody Wiedmer als Vertreter des Chefs Heer (er besuchte auch die FWUs in Colombier und St. Luzisteig), Adj Uof Peter Schmid als Projektleiter des FWU im SUOV, Wm Josef Fecker, Präsident des

LKUOV, Oberst Werner Hungerbühler, Chefredaktor «Schweizer Soldat», sowie weitere Gäste. Sie waren sich alle einig, dass ausserdienstliche Weiterbildungskurse unterstützungswürdig sind. «Die Ausbildung ist noch immer das A und O in der Armee», betonte ergänzend der Oberdorfer Gemeindepräsident. Die Gäste verfolgten mit Interesse, wie einzelne Anschlagarten mit dem Stgw 90 geübt wurden. Dabei machte Stabsadj Peter Hiestand die Teilnehmer noch speziell auf die Sicherheitsvorschriften aufmerksam. Das bereits bestehende Wissen und Können konnten daraufhin die Unteroffiziere im Schiesskino mittels aufgezeigten Gefechtssituationen auf der Leinwand trainieren. «Die Waffen Ausbildung beim Wachtdienst ist etwas vom Heikelsten», strich Hptm Franz Gander, der Fallbeispiele mit den Unteroffizieren trainierte, hervor. Den Gästen wurde ein Munitionsdiebstahl vorgeführt und dabei aufgezeigt, wie wichtig bei diesem anspruchsvollen Posten sicheres, bestimmtes Auftreten, eine klare, deutliche Sprache und eine überlegte und gedeckte Vorgehensweise insbesondere bei einem allfälligen Schusswaffengebrauch sind. Bei der Verbandsausbildung auf der Kleinen Allmend standen unter anderem die 3-Punkte-Befehle im Mittelpunkt. Dabei legte Maj i Gst Franz Nager Wert auf prägnante, kurze und verständliche Kommandos. Fehler wurden sofort korrigiert. Maj i Gst Nager zeigte ferner auf, wie Markeure mit Zeichen bzw mit Fanions zu führen sind. Ein weiteres Schwergewicht bei der Verbandsausbildung bildete die Gefechtstechnik.

Erneut positives Echo

«Wir alle sind begeistert, was Sie geboten haben», stellte Kurskommandant Beat Fischer am Ende des FWU I/97 in Wil bei Oberdorf fest. Er lobte insbesondere den vorbildlichen Einsatz wie etwa im Schiesskino und sagte zu all jenen, die mit dem Stgw 90 erst kürzlich neu eingeschult wurden: «Übung macht den Meister.» Divisionär Fischer hielt ferner fest, dass alle Teilnehmer grossartigen Einsatz zeigten und gute Fortschritte gemacht haben. «Jeder weiss, wo heute seine Stärken und Schwächen liegen», führte er aus.



Kurskommandant und Divisionär Beat Fischer widmete sich insbesondere dem theoretischen Teil.

Zum Schluss des Führungsworkshops erhielt jeder Teilnehmer einen Fragebogen. Die Auswertung ergab folgendes: Alle Unteroffiziere haben Neues dazugelernt: 20 Prozent beurteilten den FWU I/97 als «gut» und 80 Prozent als «sehr gut». Besonders gelobt wurden der Lehrkörper und die Verpflegung. Bei einer allfälligen FWU-Wiederholung wünschten die

meisten, dass das Schiesskino, die Verbandsausbildung und der Wachtdienst beibehalten werden. Viele waren zudem der Ansicht, dass für einen Führungsworkshop mehr Zeit – drei bis vier Tage – eingeräumt werden sollte.

Eines ist inzwischen sicher: Auch 1998 finden Führungsworkshops statt. Genaue Zeit- und

Ortsangaben können dem «Schweizer Soldat» in der Septemбераusgabe entnommen werden. Divisionär Beat Fischer, der sich erneut als Kurskommandant zur Verfügung stellt, verriet, dass 1988 neu die Arbeit mit dem Lasersimulator in der Gefechtsausbildung und Übungen im scharfen Schuss ins Programm aufgenommen werden.

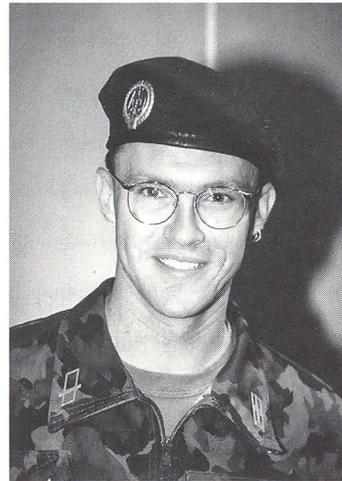
Teilnehmer äussern sich zum FWU I/97 in Wil/Oberdorf

Der «Schweizer Soldat» machte in eigener Sache eine Umfrage bei den Teilnehmern des zweitägigen Führungsworkshops in Wil. Er wollte wissen, was ihnen der FWU I/97 gebracht hat und wie sie den ausserdienstlichen Wiederholungskurs allgemein beurteilten.



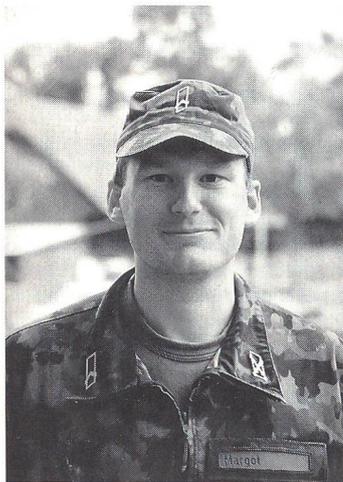
Kpl Erich Wirz, Sch Mw Kp 19, Dagmersellen:

«Ich konnte testen, wieviel ich noch kannte beziehungsweise vergessen habe und deckte Schwächen auf, die ich verbessern muss. Zudem lernte ich, dass Diskussionen über Führungsprobleme nicht wie nach einem Kochbuchrezept gelöst werden können. Probleme konnten allerdings nur angeschnitten und weniger vertieft behandelt werden. Der FWU sollte mindestens zwei Tage länger dauern. Eineinhalb Tage sind einfach zu kurz. Sehr gut war, dass die Ausbildung durch Profis stattfand.»



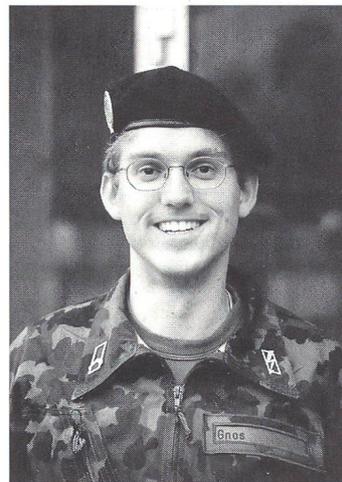
Lt Daniel Gruber, Flab Lwf Btr III/71, Zug:

«Persönlich freute ich mich, Korporalen zu begegnen, mit denen ich abverdiente. Militärisch war der FWU ein «Refresh» von dem, was man bereits als Kpl und Lt gemacht hat. Problematiken wurden bewusst vor Augen geführt. Erfolge, die man selber in der Kaderausbildung erfuhr, durfte man wiederum einfließen lassen. Neuste Erkenntnisse festigten speziell im Führungsbereich mein bisheriges Wissen.»



Kpl Benjamin Margot, Sch Mw Kp II/29, Wilen:

«Am meisten profitierte ich vom Schiesskino und der Wachtaus- bildung. Ich lernte beispielsweise noch nie, auf bewegliche Ziele zu schießen. Eine wichtige Erfahrung machte ich in der Wachtaus- bildung, wo es galt, bei überraschend auftauchenden Situationen richtig zu reagieren. Vielfach waren die Reaktionen falsch.»



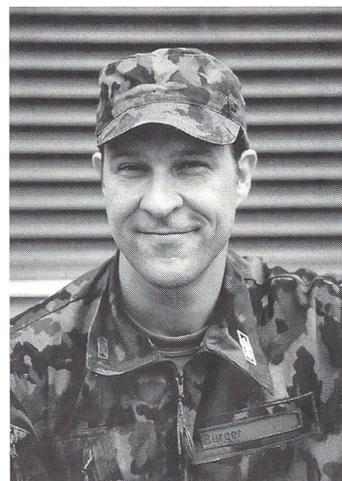
Kpl Daniel Gnos, Na Kp IV/29, Zug:

«Ich erhielt interessanten Einblick in gewisse Bereiche, die man je nach Truppengattung andernfalls überhaupt nicht sieht. Gleichzeitig lernte ich Leute kennen, die man sonst nie trifft. Sehr gut fand ich, dass ein Divisionär hinter der ganzen ausserdienstlichen Weiterbildung steht und der FWU ansteckend, motivierend und mit Elan aufgezogen leitet.»



Wm Patrick Hofer, PAL Kp III/193, Luzern:

«Ich habe seit drei Jahren keinen WK mehr absolviert. Der FWU hat mir für die Wiederauffrischung sehr viel gebracht, und das in allen Gebieten, speziell im Führungsbereich und in der Gefechtstechnik. Für mich war es ausserdem wichtig, den ganzen FWU-Ablauf und -Betrieb kennenzulernen.»



Four Urs Burger, Stabskp Geb Inf Rgt 29, Brüttsellen:

«Ich schätzte die Kameradschaft und die Vertiefung von grundsätzlichem militärischem Wissen. Ich habe viel Neues kennengelernt, wie etwa im Schiesskino. Sehr gut war der mit Videos und Praxisbeispielen unterstützte Unterricht. Der FWU brachte auch neue Ideen für Zugs- und Gruppenübungen.»

